



Auch bei Trennung oder Scheidung befürworten wir für die Kinder eine gleichwertige Beziehung zu Vater und Mutter

Einleitung

Mein Name ist Oliver Hunziker ich bin Vater zweier Kinder und seit knapp 2 Jahren geschieden. Zuallererst möchte ich mich bei Ihnen und insbesondere bei Herrn Pfeifer bedanken, für die Gelegenheit, Ihnen unsere Organisation und Projekte vor zu stellen.

Ich habe mich im Jahre 2003 von meiner Frau getrennt. Seit 2004 engagierte ich mich im VeV, zunächst regional, dann zunehmend auch national. Ich bin seit März 2009 geschieden, dazwischen stand eine lange Geschichte die mich zunehmend politisiert hat und letztlich Grund für mein heutiges Engagement ist, und daher auch Grund für mein heutiges Erscheinen hier bei Ihnen.

Meine Kinder sind mittlerweile 15 und 16 Jahre alt und mein Verhältnis zu ihnen ist zum Glück ausgezeichnet. Dies war keineswegs selbstverständlich aber ich bin sehr froh, dass es mir gelungen ist, diese Beziehung zu erhalten.

GeCoBi – Schweizerische Vereinigung für gemeinsame Elternschaft

Nachdem wir ab 2005 vom VeV aus regelmässige Koordinationstreffen mit anderen Vätervereinigungen organisierten konnten wir diese von der Idee einer gemeinsamen Dachorganisation überzeugen. Im Mai 2008 wurde dann die Organisation GeCoBi mit einer eindrücklichen Kundgebung auf dem Bundesplatz gegründet. GeCoBi bedeutet übrigens „gemeinsame Elternschaft“ in den drei Landessprachen.

Der Dachverband umfasst 18 Vereine und Organisationen aus der ganzen Schweiz mit insgesamt rund 3000 Mitgliedern.

Ziel des Verbandes ist es, auf nationaler Ebene auf die Politik und die öffentliche Meinung Einfluss zu nehmen in Bezug auf die Thematik Trennung/Scheidung mit Kindern.

Insbesondere soll dabei die Entwicklung hin zum gemeinsamen Sorgerecht gefördert und unterstützt werden.

Der Verband übernimmt ausserdem koordinierende Funktionen und organisiert nationale Aktionen wie zum Beispiel den Vätertag (Rosenaktion) oder jetzt unmittelbar bevorstehend die Aktion blaue Samichläuse, eine gesamtschweizerische Aktion in 18 Städten.

VeV Schweiz – Verantwortungsvoll erziehende Väter und Mütter

Der VeV wurde 1992 in der Nähe von Basel gegründet, von einigen betroffenen Männern. Aus dieser anfänglichen Gruppe entstanden schon recht bald Ableger in Zürich, später auch in Aarau und Luzern. Bis 2004 waren die einzelnen Regionen allerdings völlig unabhängig voneinander und es fand wenig bis gar keine organisatorische Kooperation statt. Ab 2004 war ich im Vorstand des VeV Aargau und versuchte von dort aus, die drei damals bestehenden Vereine unter dem gleichen Namen wieder zu vereinen.

Erst mit der Übernahme der Präsidentschaft im VeV Aargau 2005 und der neuen gemeinsamen Website unter dem neuen Logo gelang es mir dann 2006 die drei Vereine zu fusionieren – zum neuen Verein VeV Schweiz mit damals rund 120 Mitgliedern.

In der Zwischenzeit ist die Zeit natürlich nicht stehen geblieben. Parallel zur Gründung von GeCoBi blieb auch der VeV nicht untätig und weitete sein Tätigkeitsfeld kontinuierlich aus. So sind wir heute mit unseren Treffs in 6 Städten vertreten und decken damit eigentlich die ganze Deutschschweiz ab.

Mittlerweile findet an jedem Donnerstag irgendwo in der Deutschschweiz ein VeV-Höck statt, an manchen Donnerstagen sogar schon zwei. Auf diese Höcks und die weiteren Angebote des VeV gehe ich später noch ein.

Der Verein zählt heute rund 200 zahlende Mitglieder, ausserdem rund 500 Newsletterleser und weitere Sympathisanten.

Die Website www.vev.ch gehört mit rund 1000 Beiträgen zu den grössten Informationsportalen zum Thema Trennung/Scheidung in der Schweiz und wird monatlich von rund 30'000 Personen besucht.



Auch bei Trennung oder Scheidung befürworten wir für die Kinder eine gleichwertige Beziehung zu Vater und Mutter

Ganz besonders stolz bin ich auf den Vorstand des VeV. Dieser besteht aus dem eigentlichen Vorstand sowie den sogenannten Regionalleitungen, welche für die lokalen Veranstaltungen in den 6 Regionen zuständig sind. Insgesamt darf ich auf ein Team von rund 25 Personen zählen, die aktiv und mit grossem Einsatz die Geschicke des Vereins mittragen. Mit diesem „schlagkräftigen“ Team ist enorm viel möglich und der Aufschwung und die Popularität des VeV hat viel mit diesem Teamgeist und der positiven Energie innerhalb dieser Gruppe zu tun.

Was tut der VeV?

Unsere Organisation ist auf ganz verschiedenen Ebenen tätig. An der Basis sind wir eine Selbsthilfegruppe von Männern für Männer. Unsere regionalen Treffs haben primär diesen Zweck – wir treffen uns dort regelmässig, um uns auszutauschen, Informationen zu teilen und einander gemeinsam zu stützen. Dieses Angebot wird Monat für Monat von 70 – 100 Personen genutzt, meist über eine längere Zeit. Dieses Angebot ist unentgeltlich, für jedermann (und –frau) offen und wird stets von einem erfahrenen Gruppenleiter geleitet und organisiert. Diese Basisarbeit ist unendlich wichtig, weil es bis heute kaum spezifische Angebote für Männer in schwierigen Lebenssituationen gibt und diese Menschen häufig völlig den Boden unter den Füessen verlieren.

Eine Stufe höher bieten wir den betroffenen Männern bei Bedarf auch Einzelberatungen an, wir begleiten sie zu Behörden oder helfen ihnen durch Präsenz, die Kinderübergaben möglichst ruhig zu gestalten, wir wirken deeskalierend bei Begegnungen zwischen den Eltern und versuchen, gemeinsam Lösungen zu finden, die für die Kinder möglichst gut sind. Diese Dienstleistungen sind kostenpflichtig, sie werden allerdings nach wie vor von Freiwilligen zu sehr günstigen Konditionen erbracht und sind als niederschwelliges Angebot zu verstehen. Leider sind wir noch nicht in der Lage, diese Angebote flächendeckend und konstant anzubieten, noch hängen sie von der Verfügbarkeit unserer Leute ab, aber die Anzahl von freiwilligen Helfern nimmt laufend zu.

Noch eine Stufe höher können wir mit dem ZwüscheHalt auch ganz konkrete Unterstützung anbieten, sei es für eine Nacht, sei es auch für länger. Im Rahmen des ZwüscheHalt können wir den Vätern und ihren Kindern nicht nur Unterkunft und Schutz bieten, sondern auch Betreuung und Beratung.

Nebst diesen konkreten und enorm wichtigen Arbeitsfeldern sind wir natürlich auch als politische Organisation aktiv. Wir vernetzen uns mit Fachleuten (wie gerade eben), wir lobbyieren bei Politikern und Fachstellen für die Anliegen der Väter und werben für die gemeinschaftliche Elternschaft, wie wir sie sehen. Wir veranstalten Vorträge und Podiumsdiskussionen und unternehmen alle möglichen Aktionen um auf die Schwierigkeiten von Männern und insbesondere Vätern hinzuweisen. Ich selbst bin dabei oft als Botschafter „zwischen den Welten“ unterwegs und werbe insbesondere auch bei Frauenorganisationen, Gleichstellungsbüros, Opferhilfstellen und anderen Organisationen für unsere Anliegen.

Wir betreiben ausserdem wie bereits erwähnt mehrere Websites zu verwandten Themen. Diese Plattformen dienen der Information und helfen den betroffenen Vätern (und Müttern) uns zu finden.

So betreibt der VeV beispielsweise die Plattform entfremdet.ch, ausserdem haben wir im Dezember 2008 die Grosselterninitiative ins Leben gerufen, eine Aktion betroffener Grosseltern.

ZwüscheHalt

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kurzen Überblick geben, über unsere vielfältigen Aktivitäten. Der Leuchtturm unter unseren Projekten ist sicherlich das 2009 gegründete Väterhaus ZwüscheHalt, ein Projekt welches vielen Vätern Mut macht und uns von ganz vielen Seiten enorm viel Respekt und Aufmerksamkeit eingebracht hat. Ich bin sehr glücklich, dass es uns gelungen ist, dieses Projekt zu lancieren und ich hoffe von Herzen, dass es uns auch gelingen wird, die weitere Finanzierung sicher zu stellen, etwas was sich aktuell noch recht schwierig gestaltet.



Auch bei Trennung oder Scheidung befürworten wir für die Kinder eine gleichwertige Beziehung zu Vater und Mutter

Gemäss der im Mai veröffentlichten Polizeistatistik ist jedes 5. Opfer von häuslicher Gewalt ein Mann! Dabei spielt es keine Rolle, welche Art von häuslicher Gewalt man betrachtet, sowohl im Bereich der psychischen Gewalt, wie auch bei Tötlichkeiten bis hin zu schwerer Körperverletzung und Tötung, in jedem Bereich befinden sich die männlichen Opfer in der Grössenordnung von 20%. Und das ist wohlgermerkt die Polizeistatistik, welche naturgemäss eine Hellfeldstatistik ist. Das Dunkelfeld setzt sich aus all den Männern zusammen welche aus Scham oder Angst gar keine Anzeige machen, aus all jenen, denen bei der Polizei geraten wurde, die Sache doch „wie ein Mann“ zu lösen und jenen, welche gar nicht realisieren, dass das was ihnen geschieht Gewalt ist. Im Rahmen unserer Beratungen mache ich immer wieder die Erfahrung dass alle drei Gründe viel häufiger vorkommen, als man denken würde. Ich gehe darum von einer Dunkelziffer aus, die mindestens so hoch ist, wie die gemeldeten Fälle. Auch viele internationale Studien über häusliche Gewalt gehen übrigens von einer mehr oder weniger gleichmässigen Verteilung der Gewaltinitiiierung aus. Gewalt ist eben keineswegs männlich, Gewalt ist menschlich. Es gibt Menschen die in schwierigen Situationen zu Gewalt greifen, manche davon sind Männer, manche Frauen.

Mit dem ZwüscheHalt haben wir eine Lücke im Angebot der Beratungs- und Betreuungsstellen geschlossen. Es gibt unzählige Beratungsstellen für Frauen, es gibt Frauenhäuser und so weiter, doch für Männer die von Gewalt betroffen sind gab es bisher nichts. Und für Väter, die gerne sich selbst UND ihre Kinder in Sicherheit bringen würden, gab es erst recht nichts. Diese Lücke hat der ZwüscheHalt geschlossen. In unserer Institution können Männer mit oder ohne Kinder Unterschlupf finden, innehalten, zur Ruhe kommen und über ihre weiteren Schritte nachdenken. Einen Zwischenhalt einlegen – daher auch der Name des Projektes. Der kürzestmögliche ZwüscheHalt ist dabei übrigens ein Beratungsgespräch – oft reicht das schon.

Unser Haus steht in der Nähe von Aarau. Es steht allen betroffenen Personen offen, grundsätzlich auch Frauen, obwohl wir nicht annehmen, dass diese dafür Bedarf haben. Das Haus bietet Platz für bis zu 10 Personen. Wir haben Zimmer für 4 – 6 Männer, wir haben Kinderzimmer für bis zu 4 Kinder, dazu Räume für Teenager oder Väter mit Kleinkindern. Das Haus ist mit ÖV gut erschlossen und liegt sehr diskret in einem Einfamilienhausquartier. Wir sind dort ausgezeichnet integriert sodass die Kinder meist sehr schnell Anschluss finden in der Nachbarschaft.

Nebst der direkten Betreuung durch unseren Hausleiter, stehen den Bewohnern auf Anfrage und Abruf hin verschiedene Fachpersonen zur Verfügung. So können wir auf einen Arzt, mehrere Psychologen, einen Kinderpsychiater, verschiedene Mediatoren und Anwälte, aber auch auf Pfarrer beider Landeskirchen zurückgreifen, falls dies von unseren Klienten gewünscht wird. Auch unser Hausleiter hat natürlich die Möglichkeit, sich in schwierigen Fällen mit Fragen an diese Fachpersonen zu wenden.

In den bisherigen 11 Monaten Betrieb haben insgesamt 20 Männer mit total 14 Kindern unsere Institution beansprucht. Sie verbrachten zusammen rund 400 Nächte im ZwüscheHalt. Darüber hinaus konnten wir in rund 600 Fällen mit Beratung und weiteren Dienstleistungen helfen, von der einfachen Emailanfrage bis hin zu komplexen Fällen in welchen wir unsere „Klienten“ bei Behördengängen begleiteten, teilweise sogar inklusive vom Verein gestellten Übersetzern.

Wie schon gesagt ist der ZwüscheHalt weit mehr als ein Haus für betroffene Männer. Er ist ein Symbol für die Väterbewegung, ein „Stein“ gewordenes Zeichen, dass für Männer etwas getan wird und getan werden muss.

Sind die alle bescheuert oder wie?

Nach dieser Rundreise möchte ich Ihnen gerne schildern, weshalb ich glaube, dass es einen Zusammenhang zwischen Kampscheidungen und psychischen Störungen gibt. Wir wissen, dass heute bald jede zweite Ehe geschieden wird. Das sind rund 8000 Scheidungen jährlich, mit ungefähr 16'000 betroffenen Kindern. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Trennungen von unverheirateten Eltern mit Kindern ungefähr ein ähnliches Ausmass hat. Gottseidank bringen die allermeisten Menschen diesen einschneidenden Lebensabschnitt einigermassen vernünftig hinter sich. Der überweigende Teil der



Auch bei Trennung oder Scheidung befürworten wir für die Kinder eine gleichwertige Beziehung zu Vater und Mutter

Trennungen und Scheidungen verläuft mehr oder weniger ruhig, die Eltern können sich einigen, treffen Vereinbarungen und leben danach weiter.

Es bleiben aber dennoch mehrere 100 schwierige Fälle jährlich, bei denen die Trennung/Scheidung zum alles zerstörenden Albtraum wird, für Vater, Mutter und insbesondere für die Kinder.

Ich habe in den letzten 6 Jahren hunderte von Beratungsgesprächen durchgeführt – mehrheitlich mit Männern, aber auch mit Frauen, in den allermeisten Fällen ging es um Schwierigkeiten mit den Kontakten zu Kindern, oder aber in einer früheren Phase darum, wie es möglich wäre, die Obhut über die Kinder zu bekommen.

Aufgrund meiner eigenen Geschichte hatte ich mich schon früh mit einigen psychischen Erkrankungen auseinandergesetzt, insbesondere mit Borderline, aber auch mit anderen, verwandten Krankheiten.

Meine Erfahrung zeigt, dass die allermeisten Männer, die sich mit aller Kraft für ihre Kinder einsetzen gute Gründe dafür haben. Diese Gründe liegen meist darin, dass sie ihren Exfrauen die Aufgabe nicht zutrauen. Viele dieser Männer berichten von absolut unhaltbaren Zuständen zuhause, von häuslicher Gewalt gegen sie, von Kontrollsucht, Eifersucht, plötzlich umschlagenden Gemütszuständen, von Kaufrausch, Verschwendungssucht und vielen weiteren Dingen, die sie zum Teil jahrelang miterlebten. Viele dieser Männer verharren über Jahre in solch ungesunden Beziehungen, teils wegen der Kinder, teils aber auch weil sie quasi co-abhängig sind.

Selbstverständlich sind nicht alle diese Expartnerinnen psychisch krank. Selbstverständlich können normale Überforderung ebenso eine Rolle spielen, wie möglicherweise auch Verhaltensweisen der Männer. Natürlich ist die Wahrnehmung der Väter die zu uns kommen einseitig und sicherlich auch nicht objektiv. All diese Einwände sind gültig. Und auch der Einwand, dass eine Frau die ihren Mann schlägt, nicht automatisch auch die Kinder schlägt, ist selbstverständlich gültig, auch wenn dieser Einwand umgekehrt seltsamerweise nie gilt.

Aber summa summarum müssen wir einfach davon ausgehen, dass in den Familien auch Konstellationen auftreten, in welcher der Mann eigentlich gesund ist, und die Frau psychische Probleme hat. Kommt es in solchen Fällen zur Scheidung geschieht nun aber häufig ein fataler Fehler. Richter und Behörden tendieren nach wie vor dazu, die Kinder mehr oder weniger automatisch den Frauen zu zu sprechen. Richter und Behörden sind oftmals auch nicht in der Lage, mögliche Beeinträchtigungen zu erkennen, sie sind dafür ja auch nicht ausgebildet. So kommt es, dass ein Vater der seine Kinder schützen will, plötzlich als Aggressor dasteht, der seiner Frau übel nachreden will. Und schlussendlich muss der gesunde Vater seine Kinder verlassen, während diese bei der „kranken“ Frau verbleiben. Diese Fälle landen dann bei uns, diese Männer sind aus verständlichen Gründen entsetzt und häufig radikalisiert, weil sie ganz einfach nicht verstehen, und auch nicht akzeptieren können, was ihnen, und vor allem ihren Kindern widerfährt. Sie werden dann immer radikaler, wehren sich mit allen Mitteln, werden renitent und damit von den Behörden immer weiter an den Rand gedrängt. Erste Gutachten bezeichnen die Männer dann oft als aggressiv, man unterstellt ihnen Kontrollsucht, glaubt, sie könnten nicht akzeptieren dass ihre Frau sie nicht mehr will. Es ist erstaunlich, wie oft wir von Richtern zu hören bekommen, die Männer würden lediglich deshalb um die Kinder kämpfen, weil sie ihren Exfrauen „eins auswischen wollen“, oder um dann weniger zu bezahlen.

Wer sich aber einen Moment lang überlegt, was es für einen berufstätigen Vater bedeuten würde, seine Kinder zu sich zu nehmen, sie zu versorgen und die ganze Verantwortung zu tragen, der wird schnell realisieren, dass hinter einem solchen Wunsch vermutlich eine ziemliche Verzweiflung stehen muss, und nicht etwa der Gedanke auf Rache. Ein Mann der ernsthaft neben seinem Beruf auch noch die Kinder bei sich haben will, muss (das ist zumindest meine Meinung) ernsthafte Gründe haben, weshalb er die Kinder nicht bei der Frau lassen will.



Auch bei Trennung oder Scheidung befürworten wir für die Kinder eine gleichwertige Beziehung zu Vater und Mutter

Ich plädiere darum dafür, dass in solchen Fällen ganz genau und ganz gründlich überprüft wird, wie die entsprechenden Konstellationen sind, warum ein Mann beispielsweise von seiner Frau behauptet, sie habe beispielsweise Borderline – eine sehr häufige Behauptung. Leider fehlt in den allermeisten Fällen die Diagnose, womit dann der Mann wieder dumm dasteht, hat er doch nun versucht, seiner Exfrau einen negativen Stempel aufzudrücken. Stattdessen sollte man versuchen, den Mann ernst zu nehmen und seine Vermutung zu verifizieren.

Ich habe selbst erlebt, wie meine Exfrau zweimal nach stark depressiven Phasen und Suizidversuchen in der psychiatrischen Klinik landete, man mir dort jegliche Auskunft verweigerte (auf ihren Wunsch) und mich mit meinen Sorgen, Ängsten, Nöten und übrigens auch mit meinen zwei kleinen Kindern völlig allein liess. Ich überlege heute noch, was ich denn falsch gemacht haben soll, ich weiss nur, dass ich angeblich an allem (was auch immer) schuld sein soll.

Können Sie sich vorstellen, wie schlimm das sein kann, wenn die Vorwürfe gar nicht stimmen, wenn sie einem kranken Geist entsprungen sind. Können Sie sich vorstellen, was es für einen Vater bedeutet, des sexuellen Missbrauchs bezichtigt zu werden, obwohl es überhaupt nicht stimmt und lediglich Ausdruck der überbordenden Fantasie einer kranken Frau ist. Genau dies geschieht aber jetzt und heute überall in diesem Land.

Die betroffenen Väter werden meist gar nicht wirklich angehört, ihre Sicht der Dinge häufig als Verteidigung angesehen und gar nicht hinterfragt.

Auch hier rufe ich Sie und Ihre Berufskollegen auf, mehr Skepsis zu zeigen, öfter mal zu hinterfragen und wenn immer möglich auch die andere Seite der Geschichte zu hören.

Unsere Gesellschaft hat eine bedrohlich schiefe Wahrnehmung. Demzufolge sind Frauen und Mütter „immer“ gut, während Männer und Väter tendenziell eher suspekt sind. Diese Aussage mag leicht überspitzt klingen, sie lässt sich aber gerade im Bereich von Trennung und Scheidung vielfach belegen und nachweisen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch sagen - verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich bin nicht der Meinung, dass Männer die besseren Menschen sind. Ich bin auch nicht der Meinung dass Frauen häufiger psychisch krank sind. Ich bin ziemlich überzeugt, dass es in unserer Gesellschaft einfach Menschen gibt, die mit ihrer Situation überfordert sind und dann nicht adäquat reagieren. Einige davon sind Männer, einige sind Frauen. Es ist nur so, dass im Umfeld von Trennung und Scheidung ein eindeutiges Ungleichgewicht zugunsten der Frauen besteht, wenn es um die Beurteilung solcher Situationen geht. Daraus folgt, dass weit mehr Männer nach der Trennung von ihrer Familie getrennt werden, als Frauen. Für mich zählt aber einzig, die Sicht der Kinder. Kinder brauchen beide Eltern – auch nach der Trennung oder Scheidung. Kindern ist es egal, welchen Zivilstand ihre Eltern haben, Hauptsache sie haben beide Eltern.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Oliver Hunziker
Präsident VeV Schweiz
VeV - Verantwortungsvoll erziehende Väter und Mütter
www.vev.ch
info@vev.ch
+41796459554